

Schwarzes Brett

Die wichtigsten Nachrichten vom Campus

FH JOANNEUM

Virtuelle Feier zum 25. Geburtstag

Fachhochschule startete 1995 mit 147 Studierenden.

Es ist zweifelsohne eine Erfolgsgeschichte: Vor genau 25 Jahren, 1995, betraten die ersten 147 Studierenden die Räumlichkeiten der FH Joanneum in Graz und Kapfenberg. 25 Jahre später zählt man 5000 junge Menschen an den drei Standorten Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg. Konnten Studieninteressierte anfangs aus vier Vollzeitstudiengängen wählen, sind es heute 50 Bachelor- und Masterstudiengänge in den Organisationsformen Vollzeit, berufsbe-

gleitend, berufsermöglichend und dual. 16.000 Absolventinnen und Absolventen sind mittlerweile am Arbeitsmarkt.

Eine Umfrage im Alumninetzwerk der FH Joanneum ergab, dass knapp 90 Prozent der Absolventen mit ihrer Studienwahl zufrieden sind.

Das Feiern selbst ist heuer auf das Virtuelle eingeschränkt: Unter dem Motto „Erfolg NEU denken“ gibt es bis zum 3. Juli „25 Jahre in 25 Tagen“ auf der Homepage und den sozialen Medien zu sehen.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ

Neues Getriebe mit höheren Übersetzungen

An der Technischen Universität Graz entwickelte der Doktorand Philipp Eisele ein kompaktes Getriebe mit intelligenter Sensorik, das doppelt so hohe Übersetzungen wie bisherige Getriebe erreicht und damit auch neue, smarte Services ermöglicht. Eisele verzichtet u. a. auf umlaufende Zahngetriebe zugunsten von Kolben. Das System ist mittlerweile patentiert, heuer soll mit Partnern eine Vorserienproduktion starten. TU/FRANKL



JOANNEUM RESEARCH

Wissenschaftspreis wird online vergeben

Die traditionsreiche Zukunftskonferenz der steirischen Forschungsgesellschaft Joanneum Research musste heuer aus den bekannten Gründen abgesagt werden. Damit war es unmittelbar auch nicht möglich, dort das Voting für den Wissenschaftspreis, der für Projekte vergeben wird, durchzuführen.

Doch das kann man bis 1. Juli noch online nachholen. Auf der Homepage des Unternehmens werden die Spielregeln bzw. die einzelnen Projekte erklärt. Das Voting erfolgt in drei Kategorien (Projektvolumen/Betriebsleistung/Publikationen). Die Prämierung wird dann auch online veröffentlicht werden.

Wenn sich die Welle selber überprüft

Wie vermeintlich kleine Änderungen bei Zug-Fahrwerken für große Einsparungen im Betrieb sorgen.

Von Norbert Swoboda

Es ist nicht zuletzt die Klimakrise, die auch die Welt der Schienenfahrzeuge neu belebt. Österreich und im Speziellen die Steiermark ist da massiv vorne bei den Innovationen dabei. Ein Herzstück ist das Siemens Fahrwerke Weltkompetenzzentrum Graz. 250 Spezialisten widmen sich der Verbesserung der fahrbaren Untersätze, insgesamt sind am Standort 1400 Mitarbeiter tätig. Eng arbeitet man mit den beiden steirischen Technischen Universitäten, Joanneum Research und dem Institut „Virtuelles Fahrzeug“ zusammen. Zumal der Standort in Graz über alle Fachdisziplinen verfügt – Entwicklung, Einkauf, Fertigung, Qualitätskontrolle und Projektmanagement.

„Bei uns geht es seit jeher um die Fragen der höchsten Sicherheit, um Haltbarkeit über Jahrzehnte hinweg. Bedeutend sind heute das Thema Digitalisie-

rung und vor allem auch Innovationen im mechanischen Bereich“, erklärt Diemo Wojik, Leiter der Entwicklung von Fahrwerken.

Die Eisenbahntechnologie war ja schon immer Vorreiter, auch heute finden sich noch Möglichkeiten zur Optimierung. Vermeintlich simple, scheinbar längst ausgereizte Teile werden neu betrachtet.

Ein typisches Beispiel ist derzeit die Entwicklung einer neuen Welle, der Achse des Radsatzes. „Bis-

her hatten wir immer eine geschmiedete Vollwelle. Das wollen wir jetzt zu einem Rohr umgestalten“, erklärt Wojik. Etwa 45 Prozent Gewichtersparnis pro Achse bedeutet dies, in absoluten Zahlen rund 200 bis 250 Kilo pro Radsatz, die nicht mitgeschleppt werden müssen.

Verbunden damit ist allerdings zusätzlich noch, dass die Welle sozusagen mit „Intelligenz“ versehen wird. Musste man bisher Achsen in bestimm-



Fahrwerke-Chef Stefan Erlach